

## **Kleine Anfrage**

**des Abg. Thomas Knapp SPD**

**und**

## **Antwort**

**des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

### **Masterplan Hochschule 2012 Kapazitätserweiterung der Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft in Pforzheim**

#### **Kleine Anfrage**

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Vorschläge für Kapazitätserweiterungen wurden im Rahmen des Masterplans Hochschule 2012 von der Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft Pforzheim gemacht?
2. Welche dieser Vorschläge werden von der Landesregierung in der Umsetzung unterstützt?
3. Um wie viel Prozent sollen die bereits an der Hochschule Pforzheim vorhandenen Kapazitäten erweitert werden?
4. Mit welchen Finanzmitteln werden diese Kapazitätserweiterungen seitens der Landesregierung unterstützt?
5. Welche weitergehenden Überlegungen für Kapazitätserweiterungen gibt es?
6. Welche Ressourcen werden seitens der Hochschule Pforzheim bereitgestellt?
7. Welche baulichen Maßnahmen (Neubau bzw. Sanierung) sind zur Umsetzung dieser Kapazitätserweiterungen vorgesehen und wie werden diese gegebenenfalls finanziert?
8. Wie bewertet die Landesregierung das „Rahmenkonzept zum Ausbau der Hochschule Pforzheim und der Berufsakademie in Horb, Hochschule 2012, Ausbauplanung“ der IHK Nordschwarzwald vom August 2006 sowie seine Umsetzbarkeit im Hinblick auf die darin gemachten Vorschläge zur Hochschule Pforzheim?

Eingegangen: 29. 11. 2006 / Ausgegeben: 03. 01. 2007

**1**

9. Welche Beiträge zur Kapazitätserweiterung (Finanzmittel, Ausbildungsplätze für kooperative Studiengänge etc.) werden seitens der regionalen Wirtschaft geleistet?
10. Welche Maßnahmen sind seitens der Landesregierung vorgesehen, um für die erhöhte Anzahl von Studierenden genügend preiswerten Wohnraum in der Region um Pforzheim zu schaffen?

27. 11. 2006

Knapp SPD

#### Antwort

Mit Schreiben vom 19. Dezember 2006 Nr. 21–621.1–11/286 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Kleine Anfrage wie folgt:

*Ich frage die Landesregierung:*

1. Welche Vorschläge für Kapazitätserweiterungen wurden im Rahmen des Masterplans 2012 von der Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft Pforzheim gemacht?
2. Welche dieser Vorschläge werden von der Landesregierung in der Umsetzung unterstützt?

Die Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft Pforzheim ist im Abschlussbericht der Regionalen Arbeitsgruppe für die Region Nordschwarzwald mit den folgenden Vorschlägen für Kapazitätserweiterungen enthalten, die in den Entwurf des Masterplans (S. 31) übernommen wurden:

	A = Ausbau N = Neu	Bachelor, Master	voraussichtliche Zahl an Studien- anfänger- plätzen
			<b>510</b>
Maschinenbau / Produktionstechnik *	A	BA	35
Wirtschaftsingenieurwesen / Schwerpunkt Internationalisierung *	A	BA	35
Systemtechnik	N	BA	70
Wirtschaftsrecht	A	BA	70
Betriebswirtschaftslehre	A	BA	140
Lifestyle Accessoire Design	N	BA	30
Intermediales Design	N	BA	30
Yacht and Aeroplane Design	N	BA	30
Produktionstechnik	N	BA	35
Intern. Business Administration and Engineering	N	BA	35

Die Umsetzung der Vorschläge soll in drei Ausbaustufen erfolgen. In der 1. Tranche sind nach Einschätzung des Wissenschaftsministeriums die mit \* gekennzeichneten Maßnahmen umsetzbar (vergl. Entwurf des Masterplans, S. 57). Diese Einschätzung steht unter dem Vorbehalt einer entsprechenden Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers über den Doppelhaushalt 2007/2008.

Das Wissenschaftsministerium führt derzeit mit den Hochschulen Gespräche darüber, welche Maßnahmen mit welchen finanziellen Mitteln im Einzelnen umgesetzt werden können. Den Entscheidungen über die 2. Tranche und die 3. Tranche in den Jahren 2009/2010 und 2011/2012 werden die Erfahrungen aus den vorherigen Tranchen und eine Überprüfung der prognostischen Grundlagen zugrunde liegen. Hierzu sind derzeit noch keine Aussagen möglich.

*3. Um wie viel Prozent sollen die bereits an der Hochschule Pforzheim vorhandenen Kapazitäten erweitert werden?*

Die Hochschule Pforzheim bietet derzeit rund 1 000 Studienanfängerplätze pro Jahr in den Bachelor-Studiengängen an. In den Zulassungszahlen sind zum Teil rechnerische Überlasten enthalten. Die in der ersten Tranche vorgesehenen 70 Studienanfängerplätze erhöhen die vorhandene Kapazität um 7 %. Die insgesamt vorgeschlagenen 510 Studienanfängerplätze würden eine Erhöhung um 51 % darstellen.

*4. Mit welchen Finanzmitteln werden diese Kapazitätserweiterungen seitens der Landesregierung unterstützt?*

Diese Frage kann für die 1. Tranche im Einzelnen erst beantwortet werden, wenn der Haushaltsgesetzgeber über die im Doppelhaushalt 2007/2008 verfügbaren Beträge entschieden hat und wenn mit den Hochschulen die entsprechenden Vereinbarungen getroffen wurden.

*5. Welche weitergehenden Überlegungen für Kapazitätserweiterungen gibt es?*

Dem Wissenschaftsministerium sind keine weitergehenden Überlegungen für Kapazitätserweiterungen bekannt.

*6. Welche Ressourcen werden seitens der o.g. Hochschulen bereitgestellt?*

Von den Hochschulen wird grundsätzlich erwartet, dass sie einen wesentlichen Eigenbeitrag erbringen.

*7. Welche baulichen Maßnahmen (Neubau bzw. Sanierung) sind zur Umsetzung dieser Kapazitätserweiterungen vorgesehen und wie werden diese ggf. finanziert?*

Im Programm sind lediglich in begrenztem Umfang Ausgaben für Anmietungen vorgesehen. Größere Baumaßnahmen gingen zu Lasten der Zahl finanzierbarer Studienanfängerplätze und wären im Blick auf den begrenzten Zeithorizont des Programms mit der Zielsetzung des Programms nicht vereinbar.

*8. Wie bewertet die Landesregierung das „Rahmenkonzept zum Ausbau der Hochschule Pforzheim und der Berufsakademie in Horb, Hochschule 2012, Ausbauplanung“ der IHK Nordschwarzwald vom August 2006 sowie seine Umsetzbarkeit im Hinblick auf die darin gemachten Vorschläge zur Hochschule Pforzheim?*

Die Regionale Arbeitsgruppe für die Region Nordschwarzwald hat den regionalen Arbeitsmarkt eingehend analysiert und Überlegungen zur Größenordnung und zur Struktur der Nachfrage nach Hochschulabsolventen angestellt. Qualitative und quantitative Aspekte der Weiterentwicklung der Hochschule Pforzheim und der Berufsakademie in Horb wurden mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes in Übereinstimmung gebracht. Die Überlegungen mündeten in die im Rahmenkonzept dargestellte Ausbauplanung. Diese wurde in

den Entwurf eines Masterplans übernommen. Das Wissenschaftsministerium bewertet das Rahmenkonzept als wertvolle Grundlage für Ausbauplanungen für die Hochschule Pforzheim. Zur Frage der Umsetzbarkeit ist derzeit noch keine Aussage möglich. In welchem Umfang die Vorschläge realisiert werden können, hängt davon ab, in welchem Maße in den kommenden Jahren Landesmittel und Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 zur Verfügung stehen werden.

*9. Welche Beiträge zur Kapazitätserweiterung (Finanzmittel, Ausbildungsplätze für kooperative Studiengänge etc.) werden seitens der regionalen Wirtschaft geleistet?*

Im Rahmenkonzept der Regionalen Arbeitsgruppe für die Region Nord-schwarzwald findet sich die Aussage, dass „künftige Erweiterungen oder Wünsche der Wirtschaft auf zusätzliche Vertiefungsrichtungen bei etablierten Studiengängen und anderen nützlichen Einrichtungen von privater Seite co-finanziert werden müssen“ (Absatz 6.3.2). Die Arbeitsgruppe ist der Auffassung, dass deshalb unter langfristigen Aspekten Überlegungen anzustellen sind, wie diese Herausforderung bewältigt werden kann. Dabei stellt die Arbeitsgruppe den Gedanken einer gemeinnützigen Stiftung „Bildung“ in das Zentrum solcher Überlegungen. Nähere Konkretisierungen oder Quantifizierungen enthält das Papier nicht.

*10. Welche Maßnahmen sind seitens der Landesregierung vorgesehen, um für die erhöhte Anzahl von Studierenden genügend preiswerten Wohnraum in der Region um Pforzheim zu schaffen?*

Das Programm Hochschule 2012 wäre missverstanden und finanziell überfordert, wenn seine Mittel für andere Zwecke eingesetzt würden als für die unmittelbare Zielsetzung, nämlich Studienplätze zur Befriedigung einer in einem begrenzten Zeitraum stark gesteigerten Bewerbernachfrage zu schaffen. Es ist aber davon auszugehen, dass das zuständige Studentenwerk Karlsruhe die Entwicklung der Studierendenzahlen auch im Hinblick auf den Wohnbedarf im Auge behalten wird.

Dr. Frankenberg  
Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst